

## KURZMITTEILUNGEN

**Fund eines kleinschnäbligen Exemplares des Eissturmvogels  
(*Fulmarus glacialis*) auf Wangerooge**

Am Strand von Wangerooge fand ich am 19. 2. 1983 einen toten Eissturmvogel mit sehr dunklem Gefieder (sog. »double-dark«-Phase). Wegen seines auffällig kurzen Schnabels wurde das noch guterhaltene Tier dem Institut für Vogelforschung (Wilhelmshaven) übergeben, in dessen Sammlung es sich seither befindet.

Die nähere Untersuchung ergab, daß es sich bei dem Eissturmvogel um ein adultes ♂ handelt. Folgende Maße wurden bestimmt: Flügellänge 312 mm; Flügelspannweite 1070 mm; Schwanzlänge 115 mm; Tarsuslänge 51 mm; Schnabellänge (ab Stirnbefiederung) 33 mm; Körperlänge (Schnabel- bis Schwanzspitze) 455 mm; Körpergewicht 547 g (Nagel brfl.).

Für den atlantischen Raum hat Salomonsen (1965) zwei Subspezies unterschieden, nämlich *F.g. glacialis* (kleinschnäblig, fast stets mit dunklem Gefieder) in der Hocharktis und *F.g. auduboni* (großschnäblig, überwiegend mit hellem Gefieder) in den südwärts anschließenden Regionen. Das oben beschriebene Tier muß aufgrund Gefiederfärbung und Körpergröße der Nominatform zugerechnet werden (durchschnittliche Schnabellänge adulter ♂ hier weniger als 37 mm, bei *auduboni* 38–40 mm). Diese ist in Nordwestdeutschland auch schon 1955 und 1957 auf Wangerooge sowie 1955 auf Scharhorn gefunden worden (Goethe & Henneberg 1956, Großkopf 1968, Goethe 1979).

Wenngleich die Trennung zwischen *glacialis* und *auduboni* neuerdings in Frage gestellt wird (z. B. Cramp & Simmons 1977), verdient das hier vorgestellte Exemplar Beachtung, weil die geringe Körpergröße Rückschlüsse auf das Herkunftsgebiet erlaubt. Eine Schnabellänge von lediglich 33 mm ist wohl nur in den Populationen Nordostkanadas<sup>1)</sup> (früher »*F.g. minor*«) und vielleicht Westgrönlands zu erwarten (s. auch Drenckhahn & Kuschert 1974). In diesem Zusammenhang bemerkenswert erscheint ein am 4. 4. 1966 vor Labrador beringter und am 27. 1. 1967 auf Wangerooge tot gefundener Eissturmvogel (Nehls 1969).

**Schrifttum**

Cramp, S., & K. E. L. Simmons (1977): Handbook of the Birds of Europe the Middle East and North Africa. Bd. 1. Oxford, London und New York. † Drenckhahn, D., & H. Kuschert (1974): Eissturmvogel – *Fulmarus glacialis*. – In: R. K. Berndt & D. Drenckhahn: Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Bd. 1. Kiel: 118–122. † Godfrey, W. E. (1966): The Birds of Canada. Ottawa (Nat. Mus. Canada, Bull. 203). † Goethe, F. [1979]: *Fulmarus glacialis*. – In: Ders., H. Heckenroth & H. Schumann: Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. 1. Lfg. Hannover: 42–43 (Naturschutz Landschaftspflege Niedersachs., Sonderr. B, 2.1, »1978«). † Goethe, F., & H.-R. Henneberg (1956): *Fulmarus glacialis minor* (Kjaerbölling) am

<sup>1)</sup> 37 ♂ auf Baffinland erreichten Schnabellängen von 33,2–39,0 (durchschnittlich 36,2) mm (Salomonsen 1965). – Für ad. ♂ in Kanada (»*F.g. minor*«) nannte Godfrey (1966) folgende Maße (in Klammern Mittelwerte): Flügellänge 305–328 (319,2) mm; Schwanzlänge 119–128 (124,8) mm; Schnabellänge 35–38,5 (36,8) mm; Tarsuslänge 50–58,5 (53,6) mm.

Strand von Wangeroog gefunden. J. Orn. 97: 234–235. † Großkopf, G. (1968): Die Vögel der Insel Wangerooge. Jever (Abh. Gebiet Vogelk. 5). † Nehls, H. W. (1969): Atlantik-Überquerung eines Eissturmvogels (*Fulmarus glacialis*) von Kap Chidley, Labrador, nach Wangerooge, Niedersachsen. Vogelwarte 25: 67. † Salomonsen, F. (1965): The Geographical Variation of the Fulmar (*Fulmarus glacialis*) and the Zones of Marine Environment in the North Atlantic. Auk 82: 327–355.

Dietmar Grote, Anton-Günther-Str. 12, 2946 Wangerooge

Niedersächsischer Seltenheitausschuß: anerkannt.

### **Weißstorch (*Ciconia ciconia*) verteidigt sein Nest gegen Rosapelikan (*Pelecanus onocrotalus*)**

Einwohner von Wiedenbrügge (Kr. Schaumburg) beobachteten am 21. 4. 1982 den Versuch zweier Pelikane, das dortige, auf einem Bauernhaus stehende Nest eines Weißstorches gewaltsam zu besetzen. Heftige Gegenwehr vereitelte das Vorhaben, und schließlich flog einer der Angreifer fort, während sich der andere auf dem Dachfirst des Gebäudes niederließ. Zwischen dem verbliebenen Tier und dem Storch kam es später erneut zu Auseinandersetzungen, die zwischen 16 und 18 Uhr auch von B. Löhmer (Wunstorf) gesehen wurden.

Ebenfalls am 21. April erschien offenbar auch in Blumenau (Kr. Hannover) ein Pelikan (13 km östlich von Wiedenbrügge). Eine Bäuerin erblickte mittags »einen Storch mit so breitem Schnabel« auf dem Dach ihrer Scheune, während etwa 50 m entfernt ein Weißstorch in seinem Nest stand. Hier gab es keinen Streit; die Vögel sahen sich nur an. (Als der Frau später Pelikan-Photographien vorgelegt wurden, sagte sie: »Der war es!«)

Als ich am nächsten Tag gegen 9 Uhr in Wiedenbrügge eintraf, stand – etwa 3 m vom Nest entfernt – noch immer ein Pelikan auf dem Dachfirst. Bei klarem Sonnenschein konnte ich ihn dann etwa 90 Minuten lang beobachten und gelegentlich auch fotografieren. Es handelte sich um einen Rosapelikan. Er rückte allmählich etwas näher an das Nest heran. Der Storch verfolgte diese Bewegungen ruhig und aufmerksam. Die Vögel putzten ab und zu ihre Gefieder. Plötzlich griff der Storch an, und beide Tiere flogen auf. Der Storch stand bald wieder auf seinem Nest, während der Pelikan erst einige Kreise flog, bevor er sich erneut auf dem First niederließ. Das Ganze wiederholte sich noch einmal. Später, durch einen Menschen aufgeschreckt, flogen die Kontrahenten hastig davon, und sie landeten friedlich in einer Wiese. Schließlich kehrte der Storch an seinen Nistplatz zurück; der Pelikan aber flog große Kreise und entschwand unseren Blicken.

Die nahe dem Steinhuder Meer beobachteten Pelikane entstammten wahrscheinlich der Gefangenschaft<sup>1)</sup>. Darauf deuten vor allem die geringen Fluchtdistanzen gegenüber dem Menschen. Das Verhalten der beiden Tiere erscheint dennoch be-

---

<sup>1)</sup> In Hannover ergaben Rückfragen, daß die Tiere weder dem Zoologischen Garten noch der Pelikan-Aktiengesellschaft entflohen waren.

merkwürdig. Vergleichbare Fälle sind zumindest für Mitteleuropa kaum beschrieben. Niethammer (1938) erwähnte Rosapelikane, die »bei Stralsund von einem Storchnest« und »in der Altmark von einer Scheune herabgeschossen« wurden. Aus Sachsen ist sogar ein mit ziehenden Störchen vergesellschafteter Pelikan bekannt geworden (Koeper 1935).

#### Schrifttum

Koeper, [O.] (1935): Pelikan in Sachsen. Orn. Mschr. 60: 61–62. + Niethammer, G. (1938): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. 2. Leipzig.

Eva von Sanden, Friedenstraße 1, 3000 Hannover 1

Niedersächsischer Seltenheitausschuß: anerkannt.

Bundesdeutscher Seltenheitausschuß: anerkannt.

#### **Singdrossel (*Turdus philomelos*) reagiert auf den Gesang eines Sonnenvogels (*Leiothrix lutea*) mit »gehemmten Gesangsformen«**

In Göttingen vernahm ich am 12. 4. 1984 gegen 17.30 Uhr den lauten Reviergesang einer Singdrossel. Als ein in unserer Wohnung lebender Sonnenvogel zu singen begann – die Fenster waren geöffnet –, reagierte die ca. 25 m entfernte Singdrossel augenblicklich mit subsongähnlichen, „gehemmten“ („leiser, mit mehr schnirpsenden Anteilen“; s. Bergmann & Helb 1982). Verstummt der Käfigbewohner, wechselte die Drossel sofort zur ursprünglichen Vortragsweise.

Die geschilderte Reaktion auf artfremde Lautäußerungen – dem Sonnenvogel-Gesang fehlen Motivwiederholungen und Strophenwechsel (Sonagramme s. Thielcke 1970) – konnte bei der Singdrossel mehrmals beobachtet und schließlich auch durch Klangattrappen (Tonbandaufnahmen) ausgelöst werden. Der Sonnenvogel änderte seine Gesangsformen jedoch nicht.

#### Schrifttum

Bergmann, H.-H., & H.-W. Helb (1982): Stimmen der Vögel Europas. München, Wien und Zürich. + Thielcke, G. (1970): Vogelstimmen. Berlin, Heidelberg und New York (Verständliche Wiss. 104).

Dietrich Wilhelm Grobe, Sudetenlandstraße 9, 3400 Göttingen

## NACHRICHTEN

### Persönliches

#### Wir gratulieren

#### zur Vollendung des 75. Lebensjahres

am 6. 6. 1984 Hans Bohlken in Hude,

am 5. 7. 1984 Otto Wilde in Wolfsburg, der 1966–1969 die dortige Ornithologische Arbeitsgemeinschaft leitete,